

Noch-Verteidigungsminister Jung schwadroniert in der STARS AND STRIPES über angebliche Erfolge in Afghanistan.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 233/09 – 24.10.09

NATO-Führungskräfte beraten über Afghanistan

Von Geoff Ziezulewicz und Marcus Klöckner

STARS AND STRIPES, 22.10.09

(<http://www.stripes.com/article.asp?section=104&article=65551>)

Es wäre ein "fataler Fehler", die Bundeswehr aus Afghanistan abzuziehen; je besser die (deutsche) Öffentlichkeit über deren positives Wirken in diesem Land informiert werde, desto eher sei sie bereit, den Einsatz zu akzeptieren, sagte der deutsche Verteidigungsminister Franz Josef Jung.

"Statt einer Million Kinder besuchen jetzt sieben Millionen [afghanische Kinder] Schulen," erklärte Jung kürzlich gegenüber STARS AND STRIPES. "Mädchen war es unter dem Talibanregime überhaupt nicht erlaubt, die Schule zu besuchen. Wir haben dieses Land von seinem Terrorregime befreit."

Er stellte noch weitere Ergebnisse heraus: die Verbesserung der Infrastruktur, eine ganze Reihe neuer Radio- und Fernsehstationen und acht Millionen Handy-Benutzer.

Als er aber gefragt wurde, ob Deutschland, das etwa 4.000 Soldaten nach Afghanistan entsandt hat, bereit sei, mehr zu schicken, antwortet Jung nur, der Bundestag habe die Entsendung von insgesamt 4.500 Soldaten genehmigt. Er lehnte es ab, sich zu weiteren Truppenverstärkungen zu äußern.

Es sei besser, darüber zu diskutieren, wie die NATO-Staaten Afghanistan helfen könnten, seine Zukunft zu gestalten, meinte er.

Es wird erwartet, dass Verteidigungsminister Robert Gates auf wenig Begeisterung stößt, wenn er in dieser Woche (in der slowakischen Hauptstadt Bratislava) die Verteidigungsminister der NATO-Länder trifft und sie auffordert, mehr Truppen für das gemeinsame Unternehmen zur Verfügung zu stellen.

Der britische Premierminister Gordon Brown hat sich verpflichtet, 500 weitere Soldaten zusätzlich zu den 9.000 beizusteuern, die bereits das zweitgrößte Kontingent in Afghanistan stellen – aber nur, wenn auch andere NATO-Staaten ihren Beitrag leisten, britische Truppen genug Nachschub erhalten und die Regierung in Kabul zusichert, mehr Rekruten auszubilden.

Der italienische Verteidigungsminister Ignazio La Russa stimmt mit der Bewertung des (US-)Generals (und NATO-Oberkommandierenden in Afghanistan) Stanley McCrystal überein, dass mehr Truppen benötigt werden; das müssten "aber nicht unbedingt italienische Truppen" sein, wurde er in der Zeitung CORRIERE DELLA SERA zitiert. Die Debatte über Italiens Präsenz in Afghanistan wurde hitziger, nachdem im September sechs italienische Soldaten bei einem Anschlag in Kabul getötet worden waren.

Der französische Präsident Nicholas Sarkozy wurde in diesem Monat mit der Äußerung zitiert, er werde "keinen einzigen Soldaten mehr" entsenden, und sein Außenminister Bernard Kouchner sagte letzten Monat: "Das ist zwar nicht Vietnam, aber es gibt keine Aussicht auf einen militärischen Sieg." Die Franzosen haben etwa 2.800 Soldaten in Afghanistan, nachdem sie im letzten Jahr weitere 700 in die Provinz Kapisa geschickt haben.

Kanadische Truppen, die in der südlichen Provinz Kandahar und in angrenzenden Gebieten eingesetzt sind, sollen im Jahr 2011 zurückgezogen werden, wobei (kanadische) Politiker erwogen haben, einige Kanadier für die Ausbildung (der afghanischen Armee) und andere spezifische Aufgaben in Afghanistan zu belassen.

Die Ausbildung zusätzlicher einheimischer Sicherheitskräfte ist ein Hauptbestandteil der Strategie McChrystals; Alain Pellerin, ein pensionierter Oberst der kanadischen Armee, der Kanadas Conference of Defence Associations (Konferenz der mit Verteidigung befassten Institutionen, s. <http://cda-cdai.ca/cda/>) vorsitzt, forderte allerdings, dass die Sicherheit der Ausbilder garantiert sein müsse.

"Wer die Ausbildung der afghanischen Armee außerhalb von Ausbildungslagern als eine Aufgabe beschreibt, bei der es nicht zu Kämpfen kommt, verbreitet nach meiner Meinung falsche Informationen," sagte Pellerin. "Mehrere unserer Leute, die kürzlich getötet wurden, waren der afghanischen Armee zu diesem Zweck zugeteilt."

Die Aufgabe der International Security Assistance Force / ISAF werde dadurch zusätzlich erschwert, dass die Armeen einiger NATO-Staaten noch für den Kalten Krieg und nicht für längere Auslandseinsätze gerüstet seien, äußerte Leo Michel, ein führender Forschungsstipendiat am Institute for National Strategic Studies der National Defense University. (s. http://www.ndu.edu/info/about_ndu.cfm).

Das niederländische und kanadische Militär hätten umfangreiche Kämpfe bestritten, sie seien aber nicht in der Lage, das politisch oder militärisch noch länger durchzuhalten, fügte er hinzu. **"Die Niederländer werden sich im nächsten Jahr zurückziehen."**

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen in runden Klammern und Hervorhebungen versehen. Nach unserem Kommentar drucken wir den Originaltext ab.)

Unser Kommentar

Während andere NATO-Staaten den Abzug ihrer Truppen aus Afghanistan planen oder zumindest über eine Änderung der Strategie nachdenken, verbreitet unser Noch-Verteidigungsminister Jung nur die bekannten Falschinformationen über angebliche Erfolge, die mit diesem völkerrechts- und verfassungswidrigen NATO-Angriffskrieg gegen Afghanistan erzielt worden sein sollen.

Seine Behauptungen werden durch die tatsächlichen Zustände – gerade in der Region Kunduz, dem Haupteinsatzgebiet der Bundeswehr – als zynische Lügen entlarvt (s. http://www.luftpост-kl.de/luftpост-archiv/LP_09/LP22909_201009.pdf), die nur die Entsendung zusätzlicher deutscher Soldaten rechtfertigen sollen.

Afghanistan kann nur geholfen werden, wenn die USA und die NATO mit den Aufständischen einen sofortigen Waffenstillstand aushandeln, dem ein Abzug aller ausländischen Truppen folgen muss.



NATO leaders go on the record about Afghanistan

By Geoff Ziezulewicz and Marcus Klöckner, Stars and Stripes
Mideast edition, Thursday, October 22, 2009

It would be “fatally wrong” to pull Germany’s troops out of Afghanistan, and the more word gets out about the positive things they’re doing in the country, the more the public will accept that, according to Germany’s Defense Minister Franz-Josef Jung.

“Instead of 1 million children, there are now 7 million [Afghan children] at schools,” Jung recently told Stars and Stripes. “Girls were not allowed at all to attend school under the Taliban regime. We have freed this country from its terror regime.”

He ticked off more achievements: improved infrastructure, a wide array of radio and TV stations, 8 million people using cell phones.

But when asked whether Germany, which has about 4,000 troops in the country, would be willing to contribute more, Jung simply said the parliament approved sending a total of 4,500. He declined to clarify whether Germany would increase its troop level.

Better to discuss the overall goal of how NATO nations can help Afghanistan shape its future, he said.

Defense Secretary Robert Gates is expected to see little enthusiasm from countries to contribute more troops to the effort as he meets with NATO defense ministers this week.

British Prime Minister Gordon Brown is pledging to add 500 to the 9,000 troops that are the second largest force in Afghanistan — but only if other NATO nations also do their share, if British troops get enough equipment and if the government in Kabul vows to recruit more soldiers for training.

Italian Defense Minister Ignazio La Russa agrees with Gen. Stanley McChrystal’s assessment that more troops are needed “although not necessarily Italian troops,” he was quoted as saying in the newspaper *Corriere della Sera*. Debate over Italy’s presence in the country heated up after six Italian soldiers were killed in an attack in Kabul in September.

French President Nicholas Sarkozy this month was quoted as saying he’d not send “a single soldier more” and his foreign minister, Bernard Kouchner, said last month, “This is not Vietnam, but there is no military prospect of a victory.” The French have about 2,800 troops in Afghanistan after sending an extra 700 to Kapisa province last year.

Canadian troops working in and around southern Kandahar province are slated to be withdrawn by 2011, although politicians have discussed leaving some Canadians for training and other specific duties.

While training more indigenous forces is a key part of McChrystal’s strategy, Alain Pellerin, a retired Canadian army colonel and head of Canada’s Conference of Defence Associations, noted that those trainers will still need security.

“Describing the training of the Afghan army outside the wire as a noncombat mission is, in my view, a nonstarter,” Pellerin said. “A number of our people that got killed recently were outside the wire training the Afghan army.”

Adding to the International Security Assistance Force's difficulties, some NATO countries still have militaries built for the Cold War, not long-term expeditionary missions, according to Leo Michel, a senior research fellow at the National Defense University's Institute for National Strategic Studies.

The Dutch and Canadian militaries have fought extensively, he said, but they "don't have the ability to sustain that for much longer, politically or militarily." The Dutch are set to withdraw next year.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern